

Phantastik in Apokryphen

Das Neue Testament und frühchristliche Schriften, übersetzt und kommentiert von Klaus Berger und Christiane Nord. Frankfurt a. M. und Leipzig: Insel Verlag, 1999. Leinen 1373 Seiten, DM 64,-.

Reisen in die Unterwelt und die Strafen, die dort die Bösewichter zu erleiden haben, waren schon im vorchristlichen Altertum ein beliebter Stoff der phantastischen Literatur, etwa im fünften Buch der homerischen *Odysee* und im sechsten Buch von Vergils *Aeneis*, aber auch in der frühchristlichen Literatur der Spätantike, so in der griechischen *Petrus-Apokalypse*, in der Sankt Peter erzählt, wie ihm "ein riesiges Gebiet außerhalb dieser Welt" gezeigt wurde, zunächst, ganz kurz, der lichte Ort, an dem die gerechten Menschen mit den Engeln wohnen, dann, ganz ausführlich, der finstere Ort, wo die Sünder gequält werden. Der unbekannte Verfasser ergeht sich in drastischen Schilderungen der Höllentopographie und der Strafen für die einzelnen Gruppen von Sündern. Alle diese Texte haben auf Dantes *Inferno* gewirkt, ebenso die lateinische *Paulus-Apokalypse*, die von den Bestrafungen und Belohnungen erzählt, die Paulus auf einer Reise durch das Jenseits zu sehen bekommt.

Solche christlichen Schriften aus dem zweiten Jahrhundert wollen der Erbauung dienen, aber nicht selten überwiegt die Absicht, zu unterhalten. Dem Vergnügen der Leser an Horrorgeschichten tragen einige Martyrien Rechnung. Der Weltuntergang wird als kulinarische Katastrophe dargestellt. Apokryphe Apostelgeschichten bieten groteske Mirakel, abenteuerliche Wanderungen, eine Wunderwelt mit redenden Tieren, Menschenfressern, Erotik und Magie. Offensichtlich ist diese vulgäre Unterhaltungsliteratur von den heidnischen Romanen des Hellenismus beeinflusst. Geradezu albern

sind die Legenden und Märchen, die das *Kindheitsevangelium des Thomas* am Ende des zweiten Jahrhunderts zusammenstellt: Hier tritt Jesus zwischen seinem sechsten und zwölften Lebensjahr als ein schockierend ungezogener, frecher Knabe auf. Immer wieder erregt der Junge den Zorn seiner Umgebung mit bösen, zum Teil kriminellen Streichen, die ihm auch schon einmal eine Backpfeife eintragen, nach jeder Untat aber mit einem verblüffenden Wunder Staunen und Respekt.

Nahezu vollständig und in neuer Übersetzung haben wir nun diese phantastischen und trivialen Texte zusammen mit literarisch und theologisch seriösen Werken der christlichen Literatur der ersten zwei Jahrhunderte einschließlich der Schriften des neutestamentlichen Kanons in dem opulenten und erstaunlich preiswerten Band *Das Neue Testament und frühchristliche Schriften*. Wenn der Verlag auf der Bauchbinde das Buch anpreist als "erste vollständige Ausgabe aller ältesten Schriften des Urchristentums", so ist das leicht übertriebene Reklame, denn von den christlichen Autoren aus der Zeit bis zum Jahre 200 fehlen Justin, Irenäus und Tertullian.

Alle Schriften, ob kanonisch oder außerkanonisch, erscheinen hier in chronologischer Folge, nach dem mutmaßlichen Entstehungsdatum: aus den Jahren 50 bis 61 Apostelbriefe; aus den Jahren 68 bis 69 die Evangelien nach Johannes, Markus und Lukas; aus den Jahren 71 bis 80 die restlichen Schriften des Neuen Testaments, untermischt mit nichtkanonischen Schriften; aus den Jahren 80 bis 200 die Apostolischen Väter, Apokryphen und andere christliche Werke. Die Absicht bei dieser Anordnung ist, die Geschichte des frühen Christentums und seiner Theologie deutlich zu machen, sozusagen den Büchertisch zu rekonstruieren, aus denen die Kirche jene Schriften auswählte, die als authentische Glaubenszeugnisse kanonische Geltung haben sollten. Was außerhalb apostolischer Überlieferung stand, was von Häretikern späterer Generationen geschrieben wurde, konnte nicht "Heilige Schrift" sein. Bei ihrer Auswahl hat die römische Kirche, auch im Lichte heutiger historisch-kritischer Methoden, einen recht guten Geschmack bewiesen und das Vertrauenswürdigste als Grundlage der Einheit aller christlichen Gemeinden zusammengestellt.

Die Übersetzung, Produkt der Zusammenarbeit eines Neutestamentlers und einer Übersetzungswissenschaftlerin, folgt den Einsichten der modernen funktionalen Übersetzungstheorie. Sie wird heftige Diskussionen erregen.

GISBERT KRANZ